

Projektarbeit - Bildungsreise Auschwitz/ Krakau

von Lucas Schorm

Der Holocaust bedeutete für fast 6 Millionen Menschen den Tod, vor allem für Juden. Ein großer Teil starb in Massenvernichtungslagern, wie Auschwitz Birkenau, welches ich auf einer Studienfahrt besuchte, um dieses dunkle Kapitel der Geschichte selbst zu erleben. Jedoch kann man nicht von erleben sprechen. Dafür müsste man selbst als Häftling während der Zeit des Nationalsozialismus ins KZ Auschwitz kommen. Denn ich bin der Meinung, dass sich kein Mensch in unserer Zeit die Qualen, die diese Menschen erleiden mussten, vorstellen, die Ausmaße der Verzweiflung begreifen oder sich in die Lage der Menschen hineinversetzen kann. Wenn man an Auschwitz denkt, denkt man an den Tod, jedoch war das Leben in Auschwitz noch schlimmer als der Tod. Es ist nicht nur die Tatsache dem Tod ins Auge blicken zu müssen und geliebte Menschen sterben zu sehen, sondern auch die Arbeit die zu körperlichem Zusammenbruch und einem schleichenden, qualvollem Tod führt, sowie der psychische Stress und die Todesangst vor der SS, die das Leben zum Albtraum machten. Gerüche, Gehörtes und die Begebenheiten die man im Lager sieht - wie Menschen erschossen werden, wie Menschen sterben und man ihnen nicht helfen kann - könnte wohl keiner von uns ertragen. Daher ist es fast gut, dass Ich und auch meine Freunde die Erlebnisse nicht auf die gleiche Art nachempfinden können, wie die Betroffenen und es zeigt, dass wir in einer behüteten Umgebung aufgewachsen sind und in einem stabilen, sicheren Staat leben. Denn keiner von uns musste einen Krieg oder ein solch traumatisierendes Ereignis miterleben, sodass das Ausmaß der Verbrechen der Nationalsozialisten für uns nicht greifbar ist.

Das Ziel meines Projektes sollten sein diese Zustände, möglichst genau darzustellen, damit sich jeder die Abscheulichkeiten der SS vorstellen kann.

Auf unserer Reise durch das KZ Auschwitz hielt ich die ganze Zeit die Augen offen nach etwas, womit ich mich genauer befassen konnte. Als wir den Gefängnisblock betraten und in den Keller hinab stiegen, wurde mir schlecht. In diesem Gefängnis im Gefängnis stürzten so viele Eindrücke auf mich ein und ich wusste nicht, was ich fühlen oder denken sollte. Ich konnte nicht fassen, wie grausam Menschen sein konnten. Wir gingen von Zelle zu Zelle und unser Guide, Joscha, beschrieb uns für fast jede Zelle eine andere Art Folter, die hunderten und Tausenden von Menschen das Leben gekostet hatten. Insbesondere die Stehzellen- ein unendlich schmerzhaftes Leid - weckten mein Interesse und mir kam mehr und mehr in den Sinn, wie ich meine Erfahrungen und die damaligen Umstände in einer Arbeit festhalten konnte. Daher informierte ich mich im Archiv darüber, welche Vergehen zu dieser Strafe führten und stellte fest, wie unglaublich willkürlich diese vergeben wurde.

Die Strafe der Stehzellen bestand darin, dass vier Häftlinge eine ganze Nacht zusammen in eine Zelle gestellt wurden, die kaum mehr als einen Quadratmeter maß. Dabei durften die Gefangenen sich weder hinsetzen noch an die Wand anlehnen. Dazu gab es natürlich kaum Luft zum Atmen und es war kaum möglich zu schlafen oder sich zu erholen, da die Beine von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute mehr und mehr nachgaben. Am nächsten Tag standen aber die ganz normalen Arbeiten an, sodass man mehrere Tage keine Erholung bekam und wenn

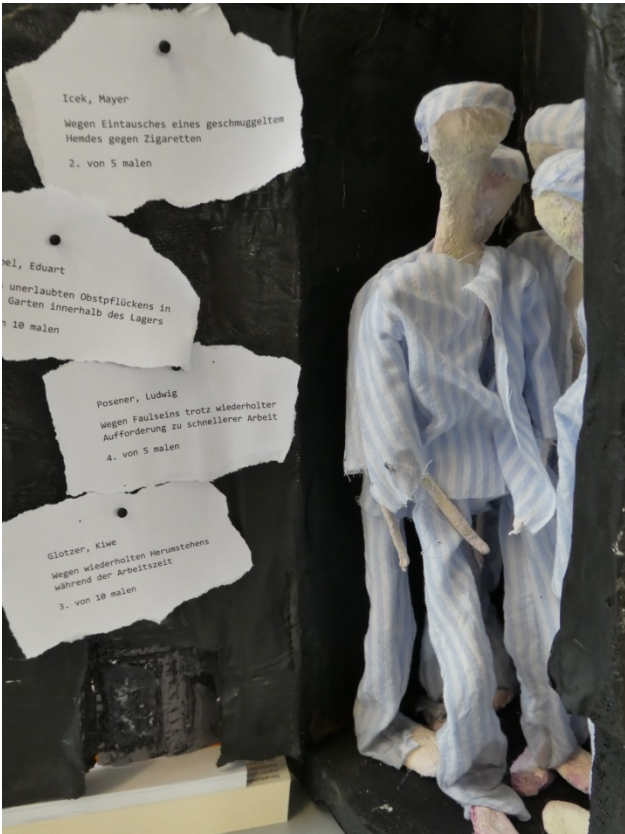
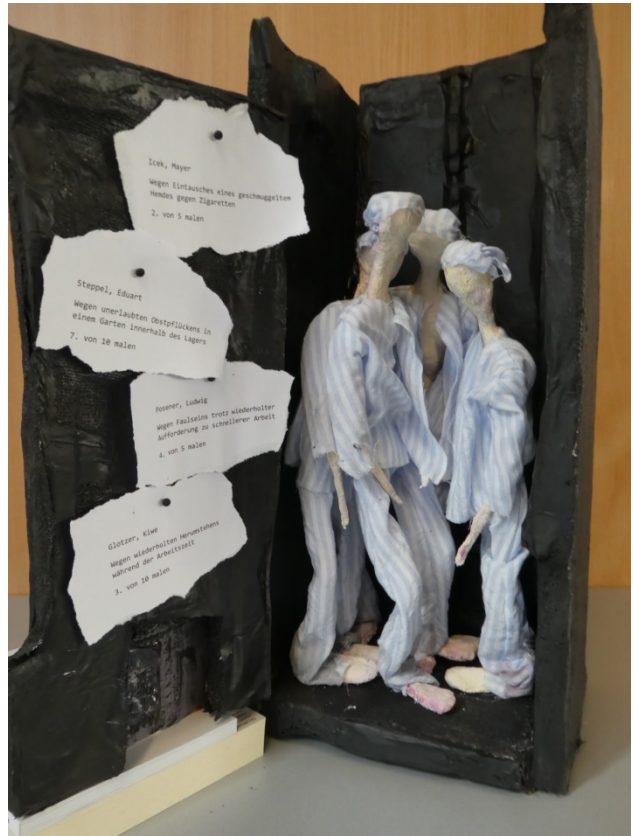
man seine Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bekam man neue Strafen. So wurden die Stehzellen zu einem Todesurteil für hunderte von Häftlingen.

Als ich wieder Zuhause war, machte ich mir Gedanken, wie ich meine Gefühle festhalten konnte und schnell war mir klar, dass man meine Arbeit schnell verstehen sollte. Daher schien mir der Weg eine Art Skulptur anzufertigen naheliegend. Dabei möchte ich darauf hinweisen, dass mir anatomische Genauigkeit, sowie maßstäbliche Darstellungen nicht so wichtig waren, wie meine Erlebnisse so darzustellen, wie ich sie wahrgenommen habe und meine Gefühle dabei miteinfließen zu lassen, sodass sich der Betrachter in meine Gedankenwelt hineinfühlen kann.

Mein Modell besteht aus genau einer Stehzeile mit vier Häftlingen. Die Zelle selbst besteht aus Kunststoff mit Gipsbinden überzogen und schwarz angesprüht. Das schwarz spiegelt die unglaubliche Verzweiflung, die Leere und den Schmerz wieder, den ich empfunden habe, als uns erklärt wurde, wie die Häftlinge in den Zellen bestraft wurden. Eine Seite kann man wie eine Tür aufklappen um in das Innere der Zelle zu sehen und die Häftlinge genauer zu betrachten. Man kann die Wand aber auch zu klappen um die ganze Situation von oben zu betrachten, um die Enge und die Dunkelheit besser wahrzunehmen. An dieser Wand ist auch die Tür angebracht, die es auch bei den echten Stehzellen gibt. Sie dient dazu die Stehzellen realistischer darzustellen und um zu veranschaulichen, wie die Häftlinge in die Zelle kamen.

Ich habe vier Häftlinge gewählt, da jede Nacht genau vier Häftlinge gleichzeitig in den Stehzellen waren. Meine Modelle bestehen aus Draht umwickelt mit Pappmasche und Gipsmenden und ich habe sie Hautfarben angemalt. Die Körper habe ich besonders ausgemagert und dürr modelliert, um die Zustände im Lager darzustellen, da das bei fast allen Häftlingen normal war. Außerdem habe ich die Häftlinge ohne Gesicht dargestellt, um einerseits darauf hinzuweisen, dass die Häftlinge nicht als Personen, sondern nur als Nummern betrachtet wurden und gar keine eigenen Persönlichkeiten hatten. Und zum anderen, da sie die Masse der Häftlinge, die in diesen Zellen bestraft wurden und daran starben verkörpern sollen. Ihre Hände sind nur Stümpfe die schmal auslaufen, da sie von der harten körperlichen Arbeit zerschunden sind. Die Haut der Modelle ist besonders blass, da die Insassen am Ende ihrer Kräfte und teilweise am Verhungern sowie krank waren. Außerdem haben sie Blutergüsse und Blutungen überall am Körper, welche ihnen durch die Aufseher zugefügt wurden. Gekleidet sind die Häftlinge in die typische, einheitliche Häftlingskleidung, welche den abgemagerten Männern zu weit ist und den kleineren zu lang. Außerdem sind die Kleider mit Schlamm beschmutzt, die von der körperlichen Arbeit und der mangelnden Hygiene im Lager herrühren.

An der Innenseite der einen Wand sind Zusammenfassungen von vier, willkürlichen Urteilssprüchen, welche zeigen welch „kleine“ Vergehen schon mit den Stehzellen bestraft werden. Und wie viele Tage die Gefangenen in die Stehzellen zubringen müssen. Zuerst kommt immer der Name, danach der Grund und am Ende beispielhaft wie viele Nächte der jeweilige Gefangene schon in der Stehzelle war und wie viele Nächte er noch muss. Dabei soll die Wand wie ein schwarzes Brett aussehen, an welches die Aufseher die Urteilssprüche annageln. Alle Angaben habe ich aus den Dokumenten des Archivs im Konzentrationslager Auschwitz entnommen.



Icek, Mayer
Wegen Eintauches eines geschmuggelten
Hemdes gegen Zigaretten
2. von 5 malen

Stoppel, Eduard
Wegen unerlaubten Obstpflückens in
Garten innerhalb des Lagers
7. von 10 malen

Posener, Ludwig
Wegen Faulheits trotz wiederholter
Aufforderung zu schnellerer Arbeit
4. von 5 malen

Glotzer, Kise
Wegen wiederholten Herumstehens
während der Arbeitszeit
3. von 10 malen

Stoppel, Eduard
Wegen unerlaubten Obstpflückens in
Garten innerhalb des Lagers
7. von 10 malen

Posener, Ludwig
Wegen Faulheits trotz wiederholter
Aufforderung zu schnellerer Arbeit
4. von 5 malen

Glotzer, Kise
Wegen wiederholten Herumstehens
während der Arbeitszeit
3. von 10 malen